

## **Infoblatt Harte und weiche Standortfaktoren**

### **Typen und Beispiele von Standortfaktoren**

Standortfaktoren sind im Allgemeinen Eigenschaften, die die Attraktivität eines Ortes bzw. einer Region für ein Unternehmen bestimmen. Die Qualität eines Standortes beeinflusst sowohl die Standortwahl bereits angesiedelter als auch ansiedlungswilliger Unternehmen. Die Verbesserung der Standortqualität ist daher ein Mittel zur Sicherung der Anwesenheit bereits angesiedelter Unternehmen ("Bestandspflege") und auch zur Anwerbung neuer Unternehmen. Heute werden in der Regel harte und weiche Standortfaktoren unterschieden.

### **Harte Standortfaktoren**

Harte Standortfaktoren sind quantifizierbare Strukturdaten über einen Ort und dessen Umgebung wie beispielsweise die Verkehrsinfrastruktur, soziodemographische Merkmale, politisch-administrative Vor- und Nachteile oder Lagebeziehungen zu anderen Orten. Sie haben einen starken Einfluss auf die Unternehmertätigkeit. Die wichtigsten harten Standortfaktoren sind:

- Verkehrsanbindung (Straße, Schiene, Wasser, Luft);
- Arbeitsmarkt (qualitativ und quantitativ);
- Flächenangebot (Größe, Zuschnitt des Grundstücks, Grundstückspreise und Altlasten);
- Lage zu den Bezugs- und Absatzmärkten;
- Energie- und Umweltkosten;
- Lokale Steuern und Abgaben;
- Förderangebote (Subventionen, Befreiung von lokalen Steuern und Abgaben, Investitionszulagen).

### **Weiche Standortfaktoren**

Weiche Standortfaktoren sind nur schwer messbar. Ihre Bedeutung ist im Wesentlichen von subjektiven Einschätzungen geprägt, sie können jedoch von großer Bedeutung für die Ansiedlungsentscheidung eines Unternehmens sein. Die zunehmende Bedeutung weicher Standortfaktoren wird häufig damit begründet, dass im mitteleuropäischen Raum heute alle wichtigen harten Standortfaktoren überall gleichermaßen vorhanden sind. Parallel dazu hat die Bedeutung von räumlich ungleich verteilten materiellen Ressourcen und damit auch die Gebundenheit vieler Branchen an bestimmte Orte abgenommen. Es wird dabei zwischen zwei Typen weicher Standortfaktoren unterschieden:

1. Weiche, unternehmensbezogene Faktoren = Faktoren, die für die Wettbewerbsfähigkeit eines Unternehmens direkt relevant sind. Dies sind beispielsweise:

- Wirtschaftsklima einer Stadt bzw. einer Region (Schnelligkeit und Qualität der Beantwortung von Anfragen und der Bearbeitung von Anträgen; wirtschaftliche Kompetenz; Offenheit und Gastfreundlichkeit von wichtigen Akteuren; Effektivität der Unterstützung, etc.);
- Stadt- und Regionsimage (objektiv und subjektiv bestimmte Außenwahnmehrung);
- Branchenkontakte (Vorhandensein gleicher, verwandter oder unterstützender Branchen und Zulieferer; Kommunikations- und Kooperationsmöglichkeiten);
- Hochschul- und Forschungseinrichtungen;
- Innovatives Milieu (Informationsfluss zwischen Unternehmen, Forschungs-, Entwicklungs- und Ausbildungsinstitutionen);
- Leistungsfähigkeit der Wirtschaftsverbände (technische und organisatorische Kompetenz; Qualität des Dienstleistungsangebotes, etc.).

2. Weiche, personenbezogene Faktoren = Faktoren, die für die Lebensqualität der Beschäftigten bedeutsam sind. Wichtige weiche personenbezogene Faktoren sind:

- Qualität des Wohnens und Wohnumfeldes;
- Qualität von Schulen und anderen Ausbildungseinrichtungen;
- Qualität der sozialen Infrastruktur;
- Umweltqualität;
- Freizeitwert (kulturelles Angebot, Sport, etc.);
- Reiz der Stadt und der Region.

Welche Standortfaktoren letztlich entscheidend sind hängt von zahlreichen Faktoren ab, wie von der betrachteten Branche, von der Größe und von der Organisationsstruktur eines Unternehmens oder von den jeweiligen Akteuren und deren Bedürfnissen selbst. Ein Stahlproduzierendes Unternehmen wird bei der Gründung einer neuen Gießerei andere Anforderungen an einen Standort stellen als eine sich gründende Werbeagentur.

### **Literatur**

GRABOW, B. u. a. (1995): Weiche Standortfaktoren. In Difu-Schriften, 3, Berlin, S. 2-5.  
HAHNE, U. (1995): Neuere Entwicklungen in der Regionalförderung. In: Ridinger, R. u. a. (Hg.): Regionale Wirtschaftsförderung in der Praxis. S. 8-30.

#### UN-Industrie

	Anteil (%) an der Weltproduktion 2012 (Rang)
Stahl	5,7 % (3.)
Fahrzeuge	10,8 % (2.)
Chemie/	
Pharmazie	16,3 % (2.)
Papier	18,7 % (2.)
Elektronik	18,0 % (3.)
Kernenergie	31,0 % (1.)

(Quellen: Worldsteel 2013,  
FWA 2013, ZVEI 2013)



M1 Strukturwandel in Pittsburgh

#### Strukturwandel in der Industrie

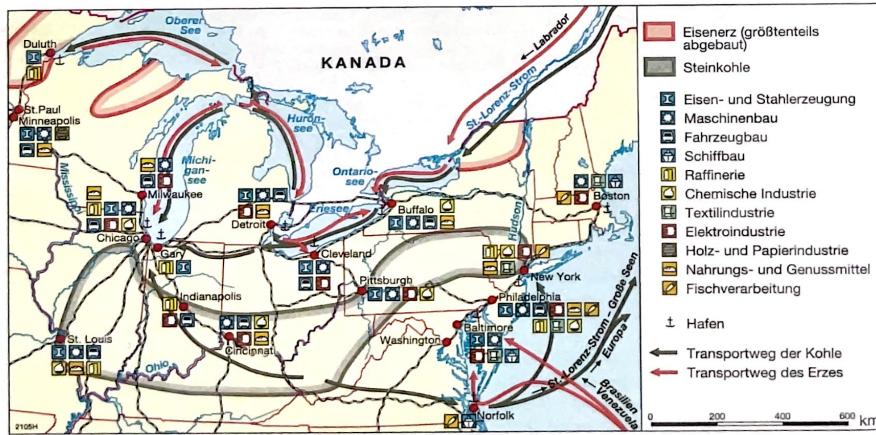
Gemessen am Anteil am BIP liegt der industrielle Sektor in den USA mit rund 20 Prozent (2011) deutlich hinter dem Dienstleistungssektor (79 %)

„[...] In Pittsburgh, dessen Bevölkerung sich ab 1870 binnen eines halben Jahrhunderts versiebenfachte, wuchsen die Stahlwerke in einer Konzentration zum Himmel, wie sie Amerika noch nicht gesehen hatte. Fast die Hälfte des Stahlbedarfs der expandierenden Nation wurde hier gedeckt, die rauchenden Schloten der Stadt stanken zum Himmel. [...]“

Der Niedergang der Stahlindustrie ab den 1960er- und 1970er-Jahren und damit verbunden ein kräftiger Bevölkerungsrückgang waren eine Katastrophe für die Stadt und eine Chance. [...] Die Zahl der Arbeitsplätze sank, doch neue Jobs entstanden in Wirtschaftszweigen, die höhere Qualifikationen als die Arbeit am Hochofen erforderten. Ange-sichts niedriger Lebenshaltungskosten [...] zogen vermehrt gut gebildete Fachkräfte in die Stadt. Jetzt dominieren dort Banken und Firmensitze anstelle von Fabrikhallen. [...] Aufgeblüht sind ferner vor allem Bildungseinrichtungen wie die örtliche Universität sowie medizinische Forschungs- und Versorgungszentren, die zu den wichtigsten Arbeitgebern heranwuchsen. [...]“

(Quelle: Neue Zürcher Zeitung, 24.9.2009, R. Gerste)

zurück. Dennoch gehört die US-Industrie zu den finanzstärksten und innovativsten Industrien weltweit. Rund ein Viertel der 25 weltgrößten Industrieunternehmen kommen aus den USA, speziell aus Branchen wie Chemie, Pharmazie,



M2 Der Manufacturing Belt

Energie, Biotechnologie, Fahrzeugbau und Kommunikationstechnologie. Ressourcenreichtum, gut ausgebaut Infrastruktur, eine große Binnen nachfrage, flexible Arbeitskräfte, risikobereite Investoren und kreativer Unternehmensgeist sind die Basis dieses Erfolges.

Die sehr früh einsetzende Tertiärisierung, die Konkurrenz europäischer Industrieprodukte, vor allem aber die schnell wachsende Industrieproduktion einiger asiatischer Staaten (Japan, Südkorea) führten in den 1970er-Jahren zu einem spürbaren Rückgang der traditionellen Industriebranchen und zu einer Produktionsverlagerung in kostengünstigere Länder. Von der Deindustrialisierung waren speziell die Altindustrieräume wie Detroit oder Pittsburgh betroffen.

In den 1990er-Jahren führten wissenschaftliche Fortschritte und technische Innovationen sowie der dynamische Aufschwung der Informations-technologie zu Unternehmens- und Standortneugründungen. Diese neuen Industrieräume verzehnen günstige Produktionsbedingungen (Arbeitskosten, Energieversorgung) und innovative Forschung und Entwicklung. Diese Standortvorteile wurden daher auch für ausländische Unternehmen attraktiv, sodass ein breites Arbeitsplatzangebot eine Binnenwanderung zu den Wachstumsindustrien im Sunbelt (M3) auslöste.

Der **Manufacturing Belt** im Nordosten der USA ist der traditionelle industrielle Kernraum und auch heute noch das weltweit größte Industriegebiet. Die wirtschaftliche Blütezeit hielt bis etwa in die 1970er-Jahre an. Ausgelöst durch Absatzkrisen bei Kohle, Stahl und daraus erzeugten Produkten begann der Niedergang der Schwerindustrie und in der Folge auch des Maschinen- und des Automobilbaus. Massive strukturelle und soziale Probleme belasteten Unternehmen und Städte. Großflächige, zum Teil stark kontaminierte Industriebachen prägten jetzt das Erscheinungsbild der als „Frost-Belt“, inzwischen auch als „Rust Belt“ bezeichneten Region. Für neue Attraktivität sorgten Maßnahmen zur Umweltverbesserung und umfangreiche Stadtneuerungen. Die daraufhin verstärkte Ansiedlung von Dienstleistungsbetrieben und Hightechfirmen führte mancherorts zu einem neuen Aufschwung.

#### M4 Entwicklung des Manufacturing Belts

Inzwischen siedelten sich auch in den Altindustrieräumen neue Industrieunternehmen an. Steigende Inlandsnachfrage, günstige Produktionskosten (niedrige Energie- und Lohnkosten) und staatliche Subventionen führen vermehrt zu einer Rückwanderung der industriellen Produktion in die USA und zu einer Reindustrialisierung alter Industriestandorte.



M3 Wichtige Wirtschaftsregionen in den USA



M5 Zentrale von General Motors in Detroit

#### Beschäftigte in der US-Automobilindustrie (in 1000)

Michigan	
1990	102,0
2000	97,8
2010	34,9
Alabama	
1990	0,4
2000	2,6
2010	10,2
Ohio	
1990	38,3
2000	39,1
2010	18,1
Indiana	
1990	6,1
2000	9,8
2010	13,4
USA 2010	467,2

(Quelle: Bureau of Labor Statistics 2014)

Neue Schmach für die einstige Motor City: [...]. Der US-Bundesstaat Michigan übernimmt die Finanzkontrolle über Detroit. Gouverneur Rick Snyder ernannte einen Insolvenzanwalt, der als Notfallmanager die seit Jahrzehnten Not leidende Stadt retten soll. Detroit ist damit die größte Stadt der USA, die nun unter Zwangsvorwaltung steht.

Vor der Krise der Automobilindustrie war Detroit einst mit über zwei Millionen Einwohnern die viertgrößte Stadt der USA. Heute leben dort nur noch 700 000 Menschen. Die kurzfristigen Schulden belaufen sich auf 100 Millionen Dollar – die langfristigen Verbindlichkeiten liegen bei 14 Milliarden Dollar. Diese Summe schuldet die Stadt vor allem ihren Angestellten, Beamten und Pensionären.

Rassenunruhen und -aufstände vertrieben Ende der 1960er-Jahre viele Weiße aus der Stadt. Unternehmen folgten, woraufhin die Steuereinnahmen sanken, sodass die Stadt ihre Ausgaben kürzte, was wiederum weitere Einwohner veranlasste, Detroit zu verlassen. [...] Die Autokonzerne, die der Stadt den Namen „Motor City“ gaben und einst massenhaft Arbeitsplätze boten, verkleinerten ihre Belegschaft immer mehr oder verlagerten die Produktion gleich ganz. Verlassene Hochhäuser, stillgelegte Fabriken und leer stehende Häuser prägen das Stadtbild. Die Kriminalitätsrate ist hoch. In vielen Straßen kann die Stadt nicht einmal mehr für Beleuchtung sorgen.

Die Wende soll nun Insolvenzanwalt Kevyn Orr bringen, der bereits vor Jahren den Autokonzern Chrysler erfolgreich durch die Krise gebracht hatte. Er darf Behörden schließen, Tarifvereinbarungen ändern, Vermögenswerte verkaufen und Gesetze erlassen – alles ohne Zustimmung der gewählten Stadtvertreter. [...] (Quelle: DIE ZEIT, 15. März 2013, dpa, AFP, kg)

M6 Detroit – eine sterbende Stadt?

#### Strukturwandel im Frostbelt – Fallbeispiel: Detroit

Zur Zeit der Industrialisierung und der beginnenden Massenproduktion des Autos war der wichtigste Standortfaktor eine Minimierung der Transportkosten und damit die Nähe zu Rohstoffvorkommen, Zulieferbetrieben und Absatzmärkten. Die „Big Three“ (General Motors, Ford, Chrysler) wählten daher ihren Standort im Raum Detroit und bauten dort ein dichtes Netz an Zulieferbetrieben auf. Der Fahrzeugbau machte Detroit in kürzester Zeit zu einer prosperierenden Millionenstadt.

Die Ölkrise in den 1970er-Jahren und die wachsende Konkurrenz ausländischer Hersteller, deren Sprit sparte Automodelle zunehmend auch den amerikanischen Markt erobereten, lösten einen tiefgreifenden Strukturwandel in der US-Automobilindustrie aus. Die Fahrzeugproduktion brach zum Teil massiv ein. Die Firmen reagierten mit Massenentlassungen, Produktionsumstellungen und Verlagerungen ins kostengünstigere Umland. In Detroit blieben leerstehende Gebäude und großflächige Industriebrachen zurück. Die Zahl der Arbeitslosen stieg dramatisch. Rund ein Drittel der Bevölkerung lebt heute in Armut, einst wohlhabende Wohnviertel verfallen.

Die Bemühungen, neue Industrien anzusiedeln, waren bisher wenig erfolgreich. Denn Detroit konkurriert mit attraktiveren Standorten. Die Autohersteller haben längst einen Teil ihrer Produktion in andere Bundesstaaten verlagert. Auch deutsche Hersteller wie Mercedes, VW oder BMW errichteten ihre Werke im Süden. Die beinahe insolvent gegangenen „Big Three“ benötigen nach ihrem Comeback 2012 deutlich weniger Mitarbeiter als zuvor. Vom derzeitigen Aufschwung in der Automobilproduktion profitieren daher nur flexible, gut qualifizierte Arbeitskräfte.



M7 Einwohnerentwicklung von Detroit

#### Strukturwandel im Sunbelt – Fallbeispiel: Atlanta

Der erste bescheidene Aufschwung Atlantas begann Mitte des 19. Jahrhunderts mit dem Ausbau des Eisenbahnnetzes und den ersten Ansiedlungen von Industriebetrieben, vor allem aber mit dem Siegeszug des 1886 erfundenen Getränks CocaCola (Firmensitz in Atlanta).

Dennoch blieb bis zu Beginn der 1960er-Jahre die Hauptstadt des Bundesstaates Georgia eine unbedeutende Stadt im alten Süden. Die Region hatte keine Bodenschätze, keinen Hafenschluss und keine Sehenswürdigkeiten. Aber Atlanta besaß ein angenehmes Klima, eine reizvolle Umgebung mit hohem Freizeitwert, günstige Immobilien- und Grundstückspreise sowie vergleichsweise niedrige Steuern und Löhne. Hier trafen Investitionswillige Unternehmen auf eine motivierte und gewerkschaftlich kaum organisierte Bevölkerung. Unter dem Slogan „Forward Atlanta“ kam es zu einer engen Kooperation von Kommune, Wirtschaft, Universität und Forschungseinrichtungen.

Die bereits im Zweiten Weltkrieg angesiedelte Flugzeugindustrie wurde mit dem Ausbau des Lockheed-Konzerns zum Zugpferd für die Neuansiedlung weiterer Unternehmen der Raketen-, Satelliten- und Telekommunikationstechnik. Der Aufstieg zum Zentrum für kapital- und wissensintensive Branchen der Hochtechnologie wurde gefördert vom Ausbau des Flughafens, der Technischen Universität sowie der Finanz-, Dienstleistungs- und Medienwirtschaft. In Atlanta befinden sich unter anderem die Konzernzentralen von Delta Airlines, UPS, CNN, Novellis, COX Enterprises oder SunTrust. Mehr als 400 der 500 größten US-Konzerne sind mit Niederlassungen vertreten. Somit entstand ein Branchenmix, der – so hofft die Stadt – auch die Anforderungen der Zukunft bewältigen kann.



M8 Atlanta

Der Süden der USA war lange Zeit landwirtschaftlich geprägt. Erst Erdöl- und Erdgasfunde in Texas und Louisiana um 1900 lösten eine erste punktuelle Industrialisierung aus. Nach dem Zweiten Weltkrieg begann der Aus- und Aufbau von Standorten der Petrochemie, des Flugzeugbaus, der Raumfahrttechnik, der Rüstungsindustrie und der Mikroelektronik. Der überwiegend südlich des 37. Breitengrades gelegene „Sunbelt“ entwickelte sich immer stärker zu einem Gegengewicht des Nordostens.

Jahr	Zahl
1980	425 000
1990	394 000
2000	418 000
2012	443 000

Quelle: U.S. Census

M10 Bevölkerungsentwicklung von Atlanta City

Jahr	Zahl
1995	3,5 Mio.
2000	4,0 Mio.
2012	5,4 Mio.

Quelle: U.S. Census

M11 Bevölkerungsentwicklung der Metropolregion von Atlanta

M9 Entwicklung des Sunbelts

- 1 Nennen Sie die Standortfaktoren des Manufacturing Belts (Atlas, M2).
- 2 Untersuchen Sie die Standorte der wichtigsten Industriegebiete der USA (Atlas).
- 3 a) Erläutern Sie den Strukturwandel der Industrie im Frostbelt und im Sunbelt.  
b) Charakterisieren Sie die neuen Industriegebiete.
- 4 Erläutern Sie die globale Bedeutung der USA als Industriemacht.
- 5 Erstellen Sie eine Dokumentation zum Strukturwandel in Detroit auf der Basis einer Google-Street-View™-Recherche.